Das Ekel bei Tisch

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1928)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Ekel bei Tisch.

Das Ekel kommt meistens zu spät zu Tisch; wenn die andern schon fertig gegessen haben, tritt es ein und erwartet, sofort bedient zu werden.

Statt aufrecht, mit angeschlossenen Ellbogen zu sitzen, liegt das Ekel über den Tisch, stützt die Ellbogen auf und stößt den Nachbarn.

Statt geräuschlos zu essen, und mit den Händen den Kopf zu bedienen, schnappt das Ekel nach den Speisen und schnalzt.

Das Ekel spricht mit vollem Munde und braucht das Messer statt der Gabel zum Einführen der Speisen.

Das Ekel bedient sich unmäßig und mit den besten Stücken.

Das Ekel achtet nicht auf die Wünsche seiner Tischnachbarn und schiebt ihnen, wenn sie trinken, die Platten zu.

Zwischen den Gängen spielt und klappert das Ekel mit dem Tischgerät, baumelt mit den Beinen unter dem Tisch oder schaukelt mit dem Stuhl.

Über die Speisen, die ihm nicht behagen, äussert das Ekel in ungebührlicher Weise sein Mißfallen.

Das Ekel ist vorlaut, mischt sich in Dinge, die es nichts angehen, spricht von unappetitlichen Sachen und stochert in den Zähnen.